

Erscheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.



Erscheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

№ 103.

Welzheim, Sonntag den 9. Juli

1871.

Amfliche Verfügungen.

Welzheim.

Ausstellung von Jagdkarten betr.

Die Ortsvorsteher haben in ihren Gemeinden bekannt zu machen, daß diejenigen, welche beim Oberamt um Ausstellung von Jagdkarten bitten, sich stets, auch wenn sie seither schon Jagdkarten besessen haben, durch Zeugnisse ihrer Ortsabrigkeit darüber auszuweisen haben, daß die Voraussetzungen der Art. 8 und 9. des Gesetzes vom 27. Oktbr. 1855, unter welchen Jagdkarten verweigert werden müssen oder können, bei ihnen nicht zutreffen.

Die Einsendung der alten Jagdkarten ist nicht genügend.

Den 5. Juli 1871.

R. Oberamt. Eisenbach.

Gesetz,

betreffend den Staatshaushalt vom 1. Juli 1871/72.

Karl

von Gottes Gnaden

König von Württemberg.

Nach Anhörung Unseres Geheimenraths und unter Zustimmung Unserer getreuen Stände verordnen und verfügen Wir, wie folgt:

Artikel 1.

Die durch das Finanzgesetz vom 23. März 1868 für die Etatsjahre 1868/69 und 1869/70 verabschiedeten und durch die Gesetze vom 27. Okt. 1870 und 16. Jan. 1871 bis 30. Juni 1871 in provisorischer Weise verwilligten Steuern sind mit den in dem nachfolgenden Artikel 2 enthaltenen Aenderungen bis zum letzten Dezbr. 1871 fortzuerheben.

Artikel 2.

Der bisherige Zuschlag (Artikel 6 des Finanzgesetzes vom 23. März 1868) wird mit Wirkung vom 1. Juli 1871 an

- bei den direkten Steuern aus Grundeigenthum und Gefällen, aus Gebäuden und aus Gewerben von 10 Prozent auf 30 Prozent;
- bei der Steuer von den Apanagen und übrigen hausgesetzlichen Bezügen der Mitglieder des königlichen Hauses, von dem Einkommen aus Kapitalien und Renten und von dem Dienst- und Berufs Einkommen von 10 Prozent auf 20 Prozent;

- bei der Hundeaufgabe von der dem Staat gehörigen Hälfte von 10 Prozent auf 25 Prozent;
- bei der Abgabe von dem zur Bier- und Branntweinerzeugung bestimmten Malz —
- bei der Uebergangsteuer von geschrottenem Malz und
- bei der Abgabe von Branntwein-Kleinverkauf je von 10 Prozent auf 20 Prozent erhöht; wogegen die Abgabe von nicht eingereichten Kriegsdienstpflichtigen (Gesetz vom 19. März 1868) für die nächste Aushebung erstmals in Wegfall kommt.

Artikel 3.

Aus dem Vermögen der Restverwaltung werden bestimmt:

- dem Departement des Innern:
zur Ausführung von Straßenbauten 200,000 fl.,
- dem Finanzdepartement:
 - zu Einrichtung der Gasbeleuchtung und für Beschaffung des Mobiliars für das Zellengefängniß in Heilbronn 20,000 fl.,
 - zu Einrichtung der Gasbeleuchtung und für Beschaffung des Mobiliars für die Baugewerkschule in Stuttgart 38,000 fl.,
 - für Einrichtung eines dritten evangelischen Schullehrer-Seminars 52,000 fl.,
 - zu Errichtung einer weiteren Staatsirrenanstalt in Schussenried vorerst 70,000 fl.

Unser Finanzministerium ist mit der Vollziehung dieses Gesetzes beauftragt.

Gegeben Schloß Friedrichshafen den 5. Juli 1871.

Karl.

Der Finanzminister:
Kerner.

Auf Befehl des Königs,
der Cabinetschef:
Egloffstein.

Telegramme dritte Seite.

Württemberg.

St. Stuttgart, 6. Juli. Kammer der Abgeordneten. 20. Sitzung vom 6. Juli. Präsident v. Weber. Am Ministertische v. Kerner. Die Tagesordnung führt zur Berathung eines Berichts der Justizgesetzgebungscommission über eine Be-

kanntmachung der Ministerien der Justiz und des Innern vom 30. November 1868, betreffend den zwischen Württemberg und Bayern abgeschlossenen Jurisdiktionsvertrag vom 7. Mai 1871. — Die Commission stellt durch ihren Berichterstatter von B o s c h e r den Antrag auf Zustimmung; die Kammer genehmigte den Antrag ohne Debatte. — Es kommt zur Berathung eine Reihe von Berichten der Finanzcommission über die Rechnungsergebnisse der verschiedenen Etatspositionen aus den Jahren 1866/70. Der Präsident ermahnt, keine anderen als formelle Bemerkungen zu machen, da eine materielle Debatte nutzlos wäre. Eine solche müßte sich ja bei der im Winter bevorstehenden Etatsberathung wiederholen. Die Anträge der Commission werden von der Kammer stillschweigend genehmigt. Nur bei der Position „Neckardampfschiffahrt“ ergreift v. Dillenius das Wort: Im Berichte sei einer der Gründe (stetiges Sinken der Einnahme) für die Auflösung der Anstalt angegeben worden; einen weiteren Grund erlaube er, Kerner, sich anzuführen. Als es sich um die Auflösung der Anstalt handelt, haben sich 18 badische Gemeinden und 3 Städte an die badische Regierung gewendet, damit sich diese bei der württembergischen Regierung um Erhaltung der Neckardampfschiffahrt vermenge. Diese sei nach Eröffnung der Bahnlinie Heilbronn-Jagstfeld-Osterburken hauptsächlich noch im Interesse der badischen Orte betrieben worden. Das Interesse dieser Gemeinden sei aber erloschen, als sich die Aussicht auf Eröffnung einer Linie Neckargemünd-Cerbach eröffnet. Als jede Aussicht auf Subvention der Neckardampfschiffahrt, die einen jährlichen Zuschuß von 7—8000 fl. verlangt, von Seiten der badischen Gemeinden verschwunden, habe man sich dießseits entschließen müssen, den Betrieb der Anstalt sofort einzustellen und die Boote zu verkaufen, so lange sie noch dienlich gewesen. Er bedaure, daß sich weder Staat noch Gemeinden in Baden bemögen gefunden haben, etwas dazu beizutragen; um die Anstalt zu erhalten. — Damit ist die Tagesordnung erschöpft; und die um 4 Uhr begonnene Sitzung kann um 4 Uhr 40 Minuten geschlossen werden. Nächste Sitzung Montag 9 Uhr; Tagesordnung: Bericht der volkswirtschaftlichen Commission über den Gesetzesentwurf, betreffend die Concessionirung einer Notenbank.

Für das 3. Quart. können auf dieses Blatt noch fortwährend Bestellungen bei den Postämtern und Boten, sowie bei der Red. gemacht werden

— Die Generalstabs-Offiziere Hauptmann v. Falkenstein und Oberlieutenant v. Jäger haben sich nach Ludwigsburg begeben, wo gegenwärtig in militärischen Kreisen für die Demobilisirung große Thätigkeit entfaltet wird.

— Bei einem Neubau in der Augustenstraße sind gestern Nachmittag zwei Zimmerleute durch einen 4 Stockwerke hohen Sturz verunglückt. Der Valier, ein von seinem Meister wegen seiner Rechtschaffenheit und Geschicklichkeit werthgeschätzter Mann, war auf der Stelle todt; der mit ihm herabgefallene Zimmergeselle, dem ebenfalls das Lob eines sehr braven Arbeiters nachgesagt wird, ist schwerverletzt in den Katharinenhospital gebracht worden.

— Unfern von der Station Feuerbach ist gestern ein auf der Heimkehr begriffener bayerischer Artillerist während der Fahrt, durch Streifen an der Kampe an den Füßen böß beschädigt und bei seiner Hierherkunft in den Katharinenhospital gebracht worden.

Laupheim. Am Montag den 3. d. M., während das Gewitter die Festesfreude in Ulm etwas störte, wurde unser Bezirk von schwerem Hagelschlag betroffen. Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr entlud sich ein Gewitter an der Gewandung des Roththals gegen die Holzstöcke. Die Orte Oberholzheim, Bihlafingen, Altheim sind schwer betroffen, andere strichweise berührt. Von den Hagelversicherungsanstalten sollen wenige zu ihrem Schaden Gebrauch gemacht haben.

Deutschland.

Darmstadt, 6. Juli. Der Landtag hat soeben mit 39 gegen 10 Stimmen die Militärconvention angenommen. In der der Abstimmung vorhergegangenen Debatte erklärte Minister v. Lindlof, aus der Opferwilligkeit und der nationalen Begeisterung aller Stände sei das neue deutsche Reich entstanden und zu einer europäischen Macht geworden; sein wohlorganisirtes Heer sei die beste Bürgschaft für den Frieden. Die Regierung habe die Pflicht gefühlt, auch ihr Theil zur Centralisation desselben beizutragen und habe auf einzelne Vorrechte verzichtet. v. Gagern erklärte, er sei Föderalist, allein bei der Stimmung, welche im Augenblicke in Frankreich herrsche und die über kurz oder lang einen neuen Krieg befürchten lasse, halte er es nicht für passend, an den festen Einrichtungen des Reichs zu rütteln. Nur die Vertreter des adeligen Grundbesitzes und die Abgeordneten Curtmann und Dumont haben gegen die Convention gesprochen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 6. Juli. Die Erhebung der diesseitigen Gesandtschaft in Berlin zum Range einer Botschaft ist beschlossen. Der Ausschuß der ungarischen Delegation bewilligte bereits den erforderlichen Mehrbedarf. Ausland.

Bersailles, 6. Juli. (Nationalversammlung.) Anlaßlich des Antrages von Jaubert, betreffend die Besteuerung der Pässe und Aufenthaltskarten der Fremden, dessen Inbetrachtung die Initiativkommission übrigens abzulehnen beantragt, warnt Favre aufs dringendste vor Aufreizungen und Angriffen in Worten,

die unabsehbare Unzuträglichkeiten nach sich ziehen könnten. Jaubert habe eine Art patriotischen Kreuzzuges gegen Deutschland vorgeschlagen in einem Moment, wo ein Theil unseres Gebietes unter dem fremden Joche leuzt. Jeden Augenblick könnten Konflikte ausbrechen, die zu verhindern die höchste Pflicht der Regierung sei. Man solle nicht durch unzeitgemäße Aufreizungen den schrecklichen Krieg fortsetzen, den die Diplomatie geendet. Es ist nöthig, daß man wisse, wir wollen den Frieden respektirt sehen. Aber wenn wir verlangen, daß die Okkupationstruppen Disziplin beobachten, müssen wir ihnen unsererseits jeden Vorwand zu unerträglichen Plackereien nehmen.

Luxemburg, Ende Juni. Das Geschrei gegen „Preußen“, d. h. Deutschland, verstummt immer mehr und zugleich verstummt überall die Lobhudelei des Franzosenthums und alles undeutschen Wesens. Zwar versacht das „Luxemburger Wort für Wahrheit und Recht“ es noch von Zeit zu Zeit, die wälsche Fahne zu schwingen; doch die guten Leute werden nachgerade müde, sich von dem Blatte ein X für ein U machen zu lassen. Der glückliche Entschluß der deutschen Zolldirektion, die luxemburgischen Zollbeamten, die bei der neuen Grenzregulirung zwischen Deutschland und Frankreich zur Disponibilität gestellt werden müssen, an den Grenzen von Elsaß Lothringen anzustellen, hat durch unser ganzes Land einen sehr guten Eindruck gemacht. Noch kurze Zeit und wir werden die Stunde segnen, wo uns Deutschlands Freundschaft davor bewahrte, in die sturmoollen Geschicke Frankreichs hineingezogen zu werden.

— Bei der Windstille, die sonst im politischen Leben eingetreten, ist höchstens die aus Odessa kommende Nachricht von Interesse, laut welcher die Pforte einem russischen Kriegsschwader das Passiren der Dardanellen gestattet habe. Diese erste größere Wirkung des Londoner Traktats vom 13. März wird mit Recht die Aufmerksamkeit auf sich ziehen, zumal sie als ein Beweis betrachtet werden kann, daß die Wiedereröffnung des schwarzen Meeres an die russische Flotte nun auch von Seiten der türkischen Regierung eher als ein Anlaß zu freundschaftlichem Entgegenkommen, denn als eine bedrohliche Veränderung der strategischen Lage aufgefaßt wird.

London, 6. Juli, Abends. Das preussische Kronprinzenpaar ist angekommen.

Cattaro, 1. Juli. Dem Fürsten von Montenegro wurde ein Erbprinz geboren; alle Berge wiederhallen von Freudenerschüssen und dem Kanonendonner in Cetinje.

Unterhaltendes.

Der Hochverräther.

Historische Preis-Novelle von George Pitt.

(Fortsetzung.)

Wir müssen handeln. Wenn ein unglücklicher Zufall den Brief in die Hände eines Gegners spielte, so laufen wir selbst keine Gefahr — wer will uns den Beweis führen, daß dieses, mit keinem Namen unterzeichnete Schreiben von uns herrühre, daß wir im Verdacht der Franzosenfreundschaft stehen? Niemand kennt

das Verfahren — als wir, die Eingeweihten — Ihre Tochter, mein lieber Freiherr, müßte die Verrätherin gewesen sein? — Ah, das würde die Sache ändern, aber sie muß wissen, daß ihr eigener Vater in die größte Gefahr gerieth, und sie wird nicht eine solche Verantwortung auf sich laden.“ „Ich sinne auch vergeblich hin und her — wodurch Christine das Geheimniß errathen haben könnte. Sie weiß nicht, zu welchem Zwecke die Puppe diente“, sagte der Freiherr. „Aber die Unruhe treibt mich — ich muß meine Tochter sehen — sprechen. Ich muß Gewißheit haben“, knirschte er. „Sie müssen handeln“, rief der Prinz. „Nun denn, fehlt ein Brief, so muß der Mund die Schrift ersetzen — die Herren müssen mündlich ausrichten, was in dem Schreiben enthalten war — jetzt zurück in den Saal — zeigen wir Alle heitere Gesichter — morgen brechen die Kouriere auf und wir werden sehen: ob der Kaiser schneller mit seiner Hülfe bei der Hand ist, oder der König Ludwig von Frankreich.“ „Wir müssen unsere Abwesenheit in der Gesellschaft entschuldigen“, sagte Briget. „Ich weiß, wodurch, lachte die Gräfin. „Wir machen schnell eine kleine Lotterie. Da sind zwei Perleschnüre und zwei bracolots aus Florenz — wir geben vor, daß wir — wir hier eine Art von Comite bilden, welches diese kleine Ueberraschung vorbereitete — nur Muth und Ruhe, meine Herren.“ „hm — hm“, murmelte der Marquis, als er leise seinen Beobachtungsposten verließ. „Wie greife ich es an? — Ich selbst muß den Freiherrn auf mich nehmen — ich habe ihn am Schopfe, die Stunde der Vergeltung wird schlagen. Den Monsieur Courtin nimmt Peter Bagnacco auf sich — Briget — hm — ich kann nicht helfen, da muß Georg handeln.“ Er war wieder in dem Korridor angekommen und eilte durch das Buffetzimmer in den Saal, wo soeben großer Jubel herrschte, denn wenige Minuten vor dem Eintritte des Abbe war der Prinz von Fürstenberg, die Gräfin führend, erschienen, und hatte den Damen angekündigt, daß eine Lotterie stattfinden werde. „Es war also eine Täuschung des Marquis“, sagte Isola zu Schwerin. „Wer weiß?“ entgegnete der Freiherr. „Sehen Sie, da erscheint auch der Abbe Marquis wieder. Er hat wohl spionirt. Die Gräfin vertheilte die Loose — Dizzi suchte in ihre Nähe zu kommen. Er wollte, daß man seine Anwesenheit bemerke. Als ihm dies gelungen, und die Gräfin ihn mit huldvollem Lächeln gegrüßt hatte, verschwand der falsche Abbe wieder unter der Menge und schlüpfte hinaus. „Wir müssen fort“, raunte Briget dem Monsieur Courtin zu. „Die Zeit drängt. Wie kommen wir hinaus? Diese Deutschen scheinen mir irgend etwas zu merken — der Brief ist verdächtig.“ „Pah“, flüsterte Courtin lachend, „ich habe es. Der Carneval ist trefflich für dergleichen. Ich fahre in einer Maske bis zum Fingsteinthor — dann hinaus zur Schänke, wohin mein Diener das Pferd bringen muß. Ich werde bald draußen sein. Sehen Sie, wie Sie durchkommen.“ Briget verließ ihn. „Meine Tochter“, raunte Hadmar Christine zu.

(Fortsetzung folgt.)

Wannigfaltiges.

Wien, 3. Juli. Aus London kommt die Meldung, daß bereits der Befehl ergangen ist, noch vor Schluß des laufenden Jahres die gesammte ostindische Armee mit Hinderladern auszurüsten. Ob als allgemeine Vorsichtsmaßregel oder ob schon im Hinblick auf ganz bestimmte Eventualitäten, erhellt noch nicht.

— Eine Nordgeschichte wunderbarer Art hat sich am 2. Juli in Stetin zgetragen. Zwei Arbeiter von dort, Siedschlag und Döring, unternahmen eine sonntägliche Vergnügungspartie, zu welcher sie sich auch mit einem Terzerol versehen, um nach Vögeln zu schießen. Siedschlag zeigte sich als so unsicherer Schütze, daß Döring ihm eine Wette auf — zwei Seidel vorschlug. Ersterer werde ihn auf dreißig Schritt Entfernung nicht treffen. Siedschlag nahm die Wette an, schoß und fehlte; dann wurde der Einsatz auf vier Seidel erhöht, die Entfernung auf zwanzig Schritt verkürzt: nun aber lud Siedschlag zu dem Schrot auch einen Rehposten, schoß und — traf. Als er triumphierend auf Döring zuschritt, fiel dieser um und — war todt; der Rehposten hatte ihm das Herz durchbohrt. So erzählt der zur Haft gebrachte Siedschlag den Hergang, und andere Zeugen sind nicht zugegen gewesen. Döring ist für immer stumm.

— Etwas zum Lachen! Pariser Blätter berichten, bei der großen Heerschau von Longchamps habe man Schaaren von deutschen Spionen gesehen, und viele in bürgerlicher Kleidung dabei anwesend gewesene preussische Offiziere haben „bei dem Anblick dieser furchtbaren Armee im Vorgesühl der Revanche Frankreichs bleich und zitternd dagestanden.“

* In einem Stammbuch vom Jahre 1600 finden sich 3. B. folgende Sprüche:

Turteltauben bei jungen Raben,
Mägdelein bei jungen Knaben,
Die sind so wohl behut
Als wenn man Schafe zu Wölfen thut.
Ich liebe alles was fein ist,
Ob es schon nicht mein ist,
Ob es schon mein nicht werden kann,
So habe ich doch meine Freude dran.
Es ist auf Erden kein besser List,
Denn wer seiner Zunge ein Meister ist,

Viel wissen und wenig sagen,
Nicht antworten auf alle Fragen.
Rede wenig und mach es wahr!
Was Du borgest, bezahle baar!
Daß einen Jeden sein, wer er ist,
So bleibst Du auch wohl, wer Du bist.
Durst haben und nicht trinken,
Freundlich ansehen und nicht winken,
Lieb haben und nicht aussprechen,
Möcht einem sein junges Herz zerbrechen.
Ehr' und frommes Herz besteht,
Wenn Stolz und Untreu untergeht.
Kunst nähret wohl seinen Mann, —
Wohl dem, der sie recht kann!

Sinnspruch.

Deutsche Freiheit, deutscher Gott,
Deutscher Glaube ohne Spott,
Deutsches Herz und deutscher Stahl
Sind vier Helden allzumal!

— (Meist erhaft erfunden.) Der „Figaro“ erzählt folgende ungemein wahrscheinliche Geschichte: In St. Denis hat man soeben einen jungen preussischen Offizier begraben, Herrn v. d. H. . . , welcher einer sehr vornehmen Familie angehörte und daher auf den höchsten Grad in der preussischen Armee Aussicht hatte. Sein Tod war durch folgende romantische Umstände herbeigeführt worden: Als Herr v. d. H. . . im letzten Winter mit einer kleinen Cavallerieabtheilung ein Schloß in der Nähe von St. Quentin besetzte, fand er daselbst unter anderen kleinen Gegenständen ein parfümirtes Notizbuch. Er las darin: „Ein Walzer für Herrn v. H. , eine Polka für Herrn v. G.“ u. s. w. Es war eine Tanzordnung. Herr v. d. H. . . aber, der, wie seine Landleute, Alles gründlich betrachtet, las die Noten bis zu Ende und fand schließlich nicht ohne Ueberraschung folgende Worte: „Niemals werde ich einen Preußen heirathen. Margarethe v. S. . .“, wozu dann die Pariser Adresse der jungen Dame beigefügt war. Kaum waren die Friedenspräliminarien abgeschlossen und kaum hatte Herr v. H. . . erfahren, daß die Familie v. S. . . nach Paris zurückgekehrt war, so sandte er sofort dem Fräulein das Notizbuch und ließ gleichzeitig dem Vater seinen Besuch anmelden. Ein vollendeter Gentleman, wurde Herr v. d. H. . . im Hause des Herrn v. S. . . höflich empfangen. Er sah die junge Margarethe,

ein reizendes Geschöpf von 17 Jahren, verliebte sich in sie und hatte auch das Glück, ihr zu gefallen; kurz, die Sache sollte mit einer Heirath endigen und man erwartete nur noch Nachrichten von dem Sohne des Hauses der bei Beginn des Krieges unter den päpstlichen Juaven eingetreten, und der Patay gefangen worden war. Vor etwa drei Wochen erhielt Herr v. S. . . endlich Nachrichten von seinem Sohne durch einen Waffenbruder des Letzteren; aber welche Nachrichten! Er war wegen eines leichten Vergehens gegen das Regiment von seinen Häschern in der Festung Spandau mit Stockprügeln geöbdet worden! Man erräth das Weitere. Hr. v. d. H. . . wurde von Hr. v. S. . . ohne Erbarmen die Thür gewiesen und in seiner Verzweiflung verurtheilte sich der unglückliche Liebhaber freiwillig zu einem langsame Hungertode.

Telegramme.

Berlin, 7. Juli. Der Kaiser hat die Abreise nach Ems auf morgen Abend 9 Uhr befohlen. Die Abreise erfolgt mit dem Extrazuges.

Darmstadt, 7. Juli. Die Abgeordnetenkammer genehmigte mit 29 gegen 10 Stimmen das Gesuch der Bank für Süddeutschland, Noten über den Betrag von 9,863,000 fl. ausgeben zu dürfen, und zwar im Doppelten des Betrages, um welchen das Actiencapital durch Begebung resp. Wiederbegebung von Actien oder Einzahlungen auf Actien erhöht worden ist.

Marseille, 6. Juli. General Vallemant meldet die Unterwerfung zahlreicher Kabylenstämme. Drei Insurgentenführer haben sich auf Discretion ergeben. Schail Haddad hat brieflich seine Unterwerfung angeboten.

Paris, 6. Juli. Bercand, der Arbeitsminister, empfing gestern die Deputation einer amerikanischen Gesellschaft, die den Vorschlag macht, 15,000 Mitglieder der Commune auf ihre Kosten nach den vereinigten Staaten transportiren zu lassen, um in den Werkwerken der westlichen Staaten zu arbeiten. Der Minister versprach, die Sache zu prüfen und die Entscheidung der Regierung mitzutheilen.

Bekanntmachungen.

Welzheim.

Anzeige.

Ich mache hiemit die Anzeige, daß Hr. Gottlieb Frank das Geschäft meines + Mannes übernommen hat, und bitte ein verehrliches Publikum, das uns früher in so reichlichem Maße erwiesene Vertrauen auch Hr. Frank übertragen zu wollen.

Schmied Ellinger's
Wittwe.

Ein ordentliches

Mädchen

findet eine Stelle bis Jacobi.
Bei der Redaktion d. Bl. zu erfragen.



Biberach (Württemberg).

Malzdarbleche

erfahrungsgemäß bei richtig gewählter Lochung besser und weit billiger als Draht- und Schienenborden, empfiehlt sowohl in einzelnen Tafeln als zusammengepaßten Flächen die

Maschinenfabrik Biberach
Reichspfarr S Beck.

Fourniere-Versteigerung.

Montag den 10. Juli von Morgens 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr an werden circa 60,000 Quadratfuß schöne Nußbaum- und circa 40,000 Quadratfuß Eichen-, Esche-, Ahorn-, Kirsch- & Birnbaum-Fourniere gegen sogleich baare Bezahlung im Aufstreich verkauft. Sämmtliche Sorten werden wegen beabsichtigter gänzlicher Räumung, wenn nur 1/2 kr. pr. Quadratfuß erzielt wird, abgegeben:

Blumenstraße Nr. 16, 2 Treppen,
Stuttgart.

Welzheim.

Bekanntmachung.

Speisewirth Beck von Wäschenbeuren ist heute als Agent der
Vaterländischen Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Elberfeld
für die Bezirke Welzheim und Göppingen bestätigt worden.
Den 7. Juli 1871.

Königl. Oberamt.
Eisenbach.

Versicherungs-Anträge

für die württembergische Feuerversicherungs-Gesellschaft vermittelt
Herr Schultheiß Cronmüller in Rudersberg,
worauf Versicherungslustige aus dem Wieslaufthal aufmerksam gemacht werden.

Rudersberg.

Empfehlung.

Die württembergische Feuerversicherungs-Gesellschaft hat uns den Schaden, welcher uns durch den Verlust eines größeren Quantums Rinden in Folge des letzten Brandfalls zu Oberndorf zuzuging, obwohl wir auf dessen Ersatz keinerlei Rechtsanspruch hatten, doch in entgegenkommener Weise und im vollen Betrage vergütet, woraus wir Veranlassung nehmen, diese durch und durch reelle Gesellschaft allen Versicherungslustigen auf das wärmste zu empfehlen.

Den 8. Juli 1871.

Gebrüder Reinert,
Gerbermeister.

Einladung.**Die schwäbische Industrie-Ausstellung in Ulm**

wird am

Sonntag den 16. Juli, Vormittags,

eröffnet werden und bis zum 3. September dauern.

Die außerordentliche Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit der zur Schau gestellten Gegenstände, die großartigen Räumlichkeiten, in welchen dieselben untergebracht sind, sowie die zur Erquickung und Unterhaltung des Publikums getroffenen Vorkehrungen geben uns die Berechtigung, Jedermann, ohne Unterschied, den Besuch der Ausstellung zu empfehlen.

Ulm, im Juni 1871.

Die Ausstellungs-Commission.**Hülfe! Rettung! Heilung!**

Auf das Dr. Robinson'sche Gehör-Öel, welches ich seit 30 Jahren debitire, mache ich alle Gehör-Leidende aufmerksam. — Dieses heilt binnen kurzer Zeit die Taubheit und das Säusen und Brausen in den Ohren, und erlangen selbst ältere Personen das feinste Gehör wieder. Alle Genesungs-Atteste mitzutheilen, sowie ärztliche Zeugnisse und Gutachten zu veröffentlichen ist zu kostspielig, weshalb ich nur 2 folgen lassen kann.

Jeder Auftrag, den ich mir franco erbitte, wird prompt ausgeführt.

Soest in Preußen, 1871.

Kaufmann **H. Brackelmann.**

Herrn H. Brackelmann in Soest.

Euer Wohlgeboren ersuche ich ergebenst um ein Flacons von dem mit so großem Erfolge angewandten Dr. Robinson'schen Gehör-Öele unter der Adresse 77.

gez. **Dr. H. Müller.**

Herrn H. Brackelmann in Soest.

Euer Wohlgeboren bitte ich 1 Flacons des ausgezeichneten Gehör-Öels von Dr. Robinson, welches mir gute Dienste geleistet hat, an die hochwürdige Frau Oberin im englischen Fräulein-Kloster in Mainz zu senden.

Hochachtungsvoll

Eser, Pfarrer.

Welzheim.

4 bis 5 Eimer

Aepfelmost

hat zu verkaufen und wird auch imitweise abgeben

Dareiß, Färber.

Schwend.

Ein ordentlicher Junge

findet unter billigen Bedingungen eine Lehrstelle bei

Wilh. Schneider,
Hutmacher.

Redaktion, Druck und Verlag von C. L. Unterzuber.

Untergröningen,
Oberamts Gaildorf.**Liegenschafts-Verkauf!**

In der Gantsache

des
Gottlieb Schneider,
Färbers

in Untergröningen, wird dessen zu 1500 fl.
angekaufte Liegenschaft, bestehend in:

waj. Anschl.

27,3 Ath. Wohnhaus, Scheuer und Hofraum, worinnen in- zwischen die Färberei und eine Handlung betrieben worden ist, B.B.N. 1200 fl.	1200 fl.
1/2 M. 6,3 Ath. Gärten,	100 fl.
1/2 M. 28,1 Ath. Aecker,	328 fl.
mit Zugehörigen:	
1 Farbwaarenkasten	2 fl.
1 Ladentisch	6 fl.
1 eiserne Blaufarbe	22 fl.
1 dto. Kessel	3 fl.
1 kleiner Kupferkessel	4 fl.
1 großer dto.	46 fl.
2 Rüppen zum Blaufärben	24 fl.
1 Farbmenge	44 fl.
60 Stücke Druckformen	60 fl.
	211 fl.
	1831 fl.

am

Freitag den 21. Juli d. J.

Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhaus in Untergröningen, nach Maßgabe des Exekutionsgesetzes, nach dem von einem Pfandgläubiger ein Nachgebot von 5 fl. gemacht wurde, im zweiten und letzten öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Kaufsliebhaber, Auswärtige mit Vermögens-Zeugnissen ihrer Ortsobrigkeit versehen, eingeladen werden.

Den 1. Juli 1871.

R. Amtsnotariat Schwend.
Combe.

Schwend.

Der Unterzeichnete hat einen
1 1/2-jährigen

**Farren,**

zur Zucht tauglich, zu verkaufen.

Den 6. Juli 1871.

Gutsbesitzer **Zooß.**

Wöchentlich viermaliger Botengang zwischen Welzheim und Schwend (Montags, Mittwochs, Freitags und Samstags). Gef. Aufträge jeder Art wollen in Welzheim der Buchdruckerei, in Schwend Hrn. Schuhmacher **Semet** übergeben werden.

Coursbericht. Frankfurt, 7. Juli.

Pistolen	9 42—43
ditto Doppelte	9 43—45
Preussische Friedrichs'or	9 58 1/2—59 1/2
Ducaten	5 34—36
20 Franken-Stücke	9 22—23
Russische Imperiales	9 42—44
Holländische Beuguldenstücke	9 52—54
Englische Sovereigns	11 54—56